

reichen Rom ist wundervoll. Die kleine Kirche selbst stammt in ihrer jetzigen Gestalt aus dem Jahre 1765; um so mehr muss man sich verwundern, dass die Architektur, obgleich sehr reich, überall so klar und mässig durchgeführt ist. Das Detail ist sehr phantasievoll und fast durchweg von grosser Eleganz. Das Werk fällt fast ganz aus der Zeit heraus, in der es entstanden ist. Ich habe auf zwei Blättern mehrere Details gezeichnet und auch die Façade, die der Gegend von S. Paul zugekehrt ist. Die Art, wie das runde Fenster mit dem Portale in Verbindung gebracht ist, zeugt von Originalität; die ionischen Kapitäle sind besonders hübsch komponirt, ebenso die Decken und die Embleme, deren Beziehung mir aber nicht verständlich geworden ist. Der Altar artet nach oben hin in die wilden Phantasien jener Zeit aus; ein Heiliger, von Engeln getragen, auf Wolken und einer Weltkugel schwebend. Erst von dem Reliefbilde der Jungfrau an, nach unten hin, wird er den übrigen Architekturformen wieder ähnlicher; die Profile der Gesimse sind eben so neu als schön.



Auf dem Aventin.

Dieser Kirche zunächst liegt eine andere, S. Alessio mit einem grossen Vorhofe, einem Klosterhofe mit Säulen und Rundbogen und einem Garten mit eben so schöner Aussicht. Die Architektur gehört etwa derselben Zeit an, wie die der vorigen Kirche; das Innere ist aber neuerdings ganz bemalt worden und zwar in sehr hellen und heitern Farben. Die Kirche ist dreischiffig, hat im Mittelschiff und Querschiff korinthische Doppelpilaster und ist in diesen Thei-

len mit Tonnengewölben bedeckt, in welche die Fenster mit Stichkappen einschneiden. Die Bemalung dieser Theile besteht in einer Art von Kassettirung, die um so unpassender an dieser Stelle ist, als an den Kanten fortwährend alle möglichen Stücke von Kassetten vorkommen. Die Seitenschiffe sind mit böhmischen Kappen gewölbt, deren Bemalung gar zu einfach gehalten ist. Die flache Kuppel über der Vierung dagegen und die Chornische sind in hübschen harmonischen Tönen bei einer guten wohlempfundenen Eintheilung bemalt, die starken Farben werden durch den grünlich-grauen Lokaltön in angenehmer Weise gemildert.

Die dritte Kirche ist S. Sabina, eine gut erhaltene, nicht modernisirte Basilika, mit offenem Gebälk, zwei Reihen sehr schöner antiker korinthischer Säulen; die Wände sind leider kalt und farblos. Man tritt seitwärts in die Kirche. Unter der eigentlichen